
Alle Beteiligten gut informieren, Erfolg sichern

Universitätsklinikum Bonn – Verarbeitung in Leisnig



Alle Beteiligten gut informieren, Erfolg sichern

Universitätsklinikum Bonn – Verarbeitung in Leisnig



Das Versorgungszentrum des Universitätsklinikums Bonn mit dem Geschäftsbereich 3, Informationen und Archive: Die fast campusweit geplante Einführung der Digitalisierung der stationären Akten vollzieht man im Universitätsklinikum Bonn schrittweise. Aller Voraussicht nach werden im Laufe des Jahres 2014 insgesamt 21 Kliniken des Universitätsklinikums in den Digitalisierungsprozess mit DMI vollständig eingebunden sein.

Fast 43 laufende Kilometer an Unterlagen zu stationären und ambulanten Fällen: Es ist ein beeindruckendes Volumen an Papier, das sich im Universitätsklinikum Bonn angesammelt hat. Als deutlich wurde, dass im Rahmen von Um- und Neubauten keine nennenswerten Räumlichkeiten mehr für Archivzwecke zur Verfügung stehen würden, recherchierte man nach einer Lösung und nahm im Jahr 2010 den Kontakt zu DMI auf. Es folgten Besuche bei Kunden in Oberhausen und Essen, die die Kompetenz des Dienstleisters unterstrichen. DMI gewann die Ausschreibung der Digitalisierung und Archivierung, und das Projekt startete im Februar 2013.

Die 23 Kliniken halten Patientenunterlagen generell 30 Jahre vor. „Die Papierakten sind über verschiedene Archivdepots auf dem Gelände des Universitätsklinikums Bonn und in den Stadtkliniken, unter anderem in Tiefkellern, verteilt“, so erläuterte Peter Bock, Sachgebietsleiter im Geschäftsbereich 3, Informationen und Archive. „Durch Um- und Neubauaktivitäten ziehen Bestandsarchive in Bonn unter hohem Aufwand um – das schafft eine äußerst komplexe Situation.“

Einführung Schritt für Schritt

Die fast campusweit geplante Einführung der Digitalisierung der stationären Akten vollzieht man im Klinikum schrittweise. Inzwischen nehmen 17 der Kliniken an dem DMI System teil. Kliniken, bei denen aufgrund von zurzeit noch fehlender technischer Voraussetzungen ein vollständiger Verzicht auf die Patientendokumentation noch nicht möglich ist, werden zu einem späteren Zeitpunkt in das Projekt einbezogen.

Einverständnis der Patienten

Die Archivverwaltungssoftware AVP erhält ab Aufnahme des Patienten Bewegungs- und Stammdaten über die Fälle, zu denen dann die Akten entstehen. „Bei der Aufnahme fragen wir die Patienten, ob sie mit der Digitalisierung außer Haus einverstanden sind“, so Philipp Köppen, Mitarbeiter der UK-IT Bonn. „Über ein elektronisches Formular in unserem Klinischen Arbeitsplatzsystem ORBIS, das durch die UK-IT entwickelt wurde, wird die Einwilligung des Patienten an AVP übertragen. Nur im Falle eines ausdrücklichen ‚Ja‘ des Patienten wird die Freigabe zur externen Verarbeitung via AVP zugelassen.“

Von den Stationen der verschiedenen Kliniken müssen dann nach Entlassung die Unterlagen zur Verarbeitung beschafft werden. Sie werden von den Mitarbeitern in den Archivzentren des UKB vorbereitet und – mit den AVP-Fundortnummern auf Barcodes – in Trans-

portboxen per DHL nach Leisnig geschickt. Das Team im DMI Dienstleistungszentrum ordnet die rund 1.800 Dokumententypen über einen Indexierungsalgorithmus automatisch in ein einheitliches Register ein. Auch Einzelbelege – manuell schwer und zeitaufwändig zu archivieren – werden im Rahmen des Systems mit dem jeweiligen Fundort-Barcode zur Digitalisierung nach Leisnig geschickt, wo sie automatisch der entsprechenden Akte zugeordnet werden. Sonderformate von Formularen wie etwa Partogramme und CTGs kommen über entsprechende Scanner zur Verarbeitung. Die Papierakten werden – drei Monate nach Digitalisierung – in Leisnig vernichtet.

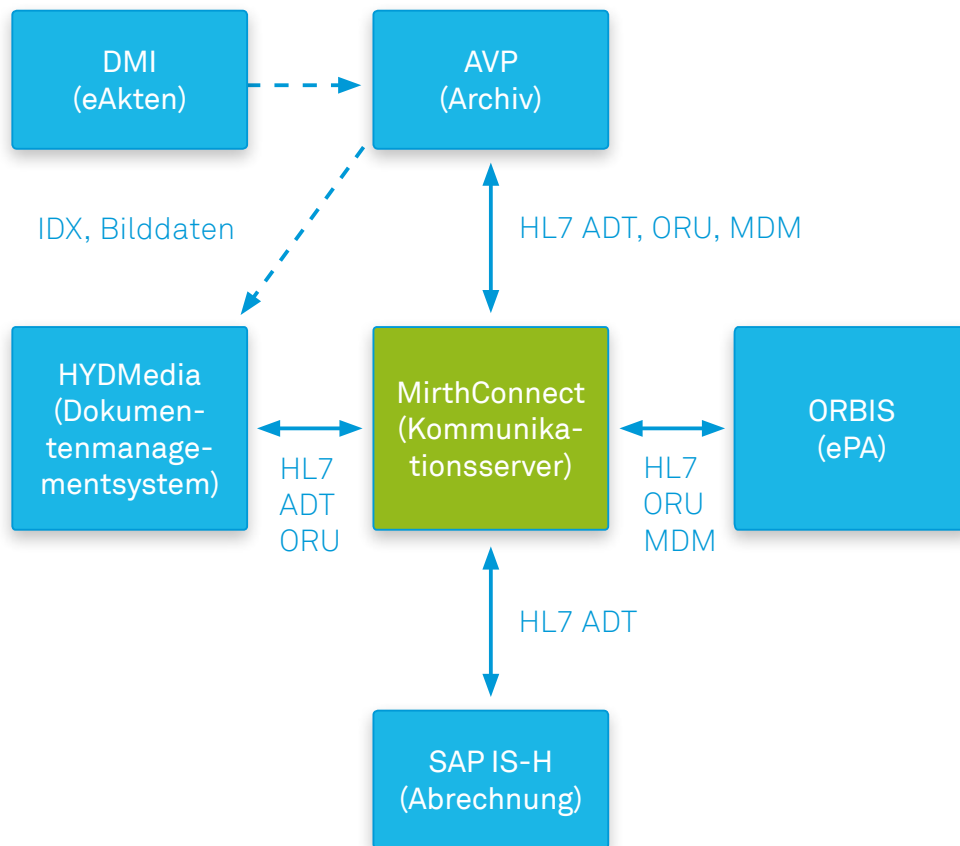
Erfolgreich in der Routine

Die digitalisierten Akten werden aus Leisnig über eine gesicherte Internetverbindung (SFTP) nach Bonn an den lokalen AVP-Rechner übermittelt. „Von dort“, so Philipp Köppen, „werden die Daten für das Dokumentenmanagementsystem (DMS) HYDMedia bereitgestellt

und importiert. Für Ärzte und Mitarbeiter der Verwaltung sind diese Akten aus dem ‚ORBIS‘ aufrufbar.“ Neben der revisionssicheren Archivierung im DMS / HYDMedia erfolgt zusätzlich eine Langzeitarchivierung in Leisnig.

Wichtige Mehrwerte durch die Digitalisierung

Im Klinikum hat man die bedeutenden Mehrwerte erkannt, die die Digitalisierung ermöglicht. Unterlagen sind jetzt auch nachts und an Wochenenden verfügbar, wenn konventionelle Archive nicht zugreifbar sind. Ein wichtiges Ziel ist inzwischen auch, die Abläufe rund um das Erlösmanagement zu beschleunigen. Die sichere Verfügbarkeit der Patientenunterlagen in elektronischer Form erleichtert die Bearbeitung der MDK-Anfragen enorm. Händisches Suchen und Konfektionen sind passé. Bereits jetzt erfolgt die zügige Übermittlung der angefragten Unterlagen an den MDK auf CD.



Architektur: Integration der Archivierung in die Software-Infrastruktur

Künftig will man in Bonn unnötigen Aufwand durch Scannen originär elektronischer Dokumente reduzieren: „Wir denken darüber nach, ursprünglich elektronische Dokumente – wie Arztbriefe, aber auch Bilder – nicht mehr auf dem Umweg des Papierausdrucks laufen zu lassen, was Mehraufwand mit sich bringt“, sagte Köppen.

Sehr zufrieden mit der Lösung

„Die Archivlösung mit mehr als 38.000 digitalisierten Akten jährlich läuft sehr gut“, erläuterte Bock, „durch die Vielzahl der Anforderungen ergeben sich immer wieder Detailfragen, die wir in einer wöchentlich stattfindenden Projektgruppenrunde besprechen“. Diese Gruppe bezieht auch Vertreter der jeweiligen Kliniken, der Patientenabrechnung, des Controlling sowie aus dem Prozessmanagement mit ein. „Wichtig für den erfolgreichen Betrieb und die Ausweitung auf zusätzliche Kliniken auf dem Campus ist, dass alle Beteiligten gut informiert sind“, unterstrich der Sachgebietsleiter.

Weitere Kliniken

Die Dienstleistung wird sukzessive ausgerollt. Das Projektteam spricht Kliniken an und präsentiert die Herangehensweise sowie die Vorteile der Digitalisierung für die Prozesse im Klinikalltag. Es folgt die Verarbeitung von Testakten.

In der Pilotphase werden die Ärzte um die Beurteilung der digitalen Verarbeitungsqualität mit einem eigens entwickelten Prüfbogen gebeten. Erst danach erfolgt der Routineprozess der Digitalisierung.

Aller Voraussicht nach werden im Laufe des Jahres 2014 insgesamt 21 Kliniken des Universitätsklinikums Bonn in den Digitalisierungsprozess mit DMI vollständig eingebunden sein.

Universitätsklinikum Bonn

Sigmund-Freud-Str. 25
53127 Bonn

Tel. 02282 870
info@ukb.uni-bonn.de
www.ukb.uni-bonn.de

D·M·I

ARCHIVIERUNG

DMI GmbH & Co. KG

Otto-Hahn-Straße 11–13
48161 Münster

Petra Lambole
Prokuristin
Beratung/Vertrieb
Mobil 0171 3338006
Petra.Lambole@dmi.de
www.dmi.de